Kriegsausgabe

Sonnabend, den 11. August 1917

No. 218

Der Vorstoß bei Focsani.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 10. August abends.

Die heute morgen in Flandern zwischen der Bahn Ypern-Roulers und Hollebeke vorbrechenden starken Angriffe der Engländer sind gescheitert.

Im Casinu- und Oitoztal in der Westmoldau erfolgreiches Vordringen unserer Truppen.

Großes Hauptquartier, 10. August.

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern schwankte gestern die Kampftätigkeit der Artillerien bei wechselnder Sicht in ihrer Stärke. Sie nahm abends allgemein zu, hielt während der Nacht an und steigerte sich heute in den frühesten Morgenstunden zwischen der Yser und Lys

zu stärkstem Trommelfeuer. In breiten Abschnitten östlich und südöstlich von Ypern haben darauf starke feindliche Infanterieangriffe eingesetzt.

Im Artois war der Artilleriekampf beiderseits von Lens und südlich der Scarpe sehr lebhaft. Abends griffen die Engländer vom Wege Monchy—Felves bis zur Straße Arras—Cambrai in dichten Massen an. Unser Vernichtungsfeuer schlug verheerend in ihre Bereitstellungsräume. Die vorbrechenden Sturmwellen erlitten im Abwehrfeuer und in Nahkämpfen mit unseren kampfbewährten Regimentern schwerste Verluste und wurden überall zurückgeworfen.

Nördlich von St. Quentin entrissen brandenburgische Bataillone den Franzosen einige Grabenlinien in 1200 Meter Breite. Gegenangriffe des Feindes scheiterten. Ueber 150 Gefangene blieben in unserer Hand.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Soissons und Reims, in der Westchampagne und auf beiden Maas-Ufern erlangte das Feuer zeitweilig erhebliche Stärke.

Eine französische Erkundungsabteilung, die an der Straße Laon — Soissons in unsere Gräben eindrang, ist durch Gegenstoß vertrieben.

Oestlich der Maas brachen badische Stoßtrupps in die französische Stellung nördlich von Vacherauville ein und führten eine Anzahl Gefangener zurück.

Leutnant Gontermann schoß zwei feindliche Fesselballons ab.

Oestlicher Kriegsschauplatz: Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Auflebende Gefechtstätigkeit bei Dünaburg, südlich von Smorgon und bei Brody. Hier brachte ein Unternehmen deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen über 200 Gefangene ein.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

Südöstlich von Czernowitz wurde hartnäckig gekämpft. Unsere Truppen drangen an mehreren Stellen in die Grenzstellung der Russen ein.

Auch in der Sereth-Niederung und an der Solfa wurden nach Abwehr feindlicher Gegenstöße Vorteile erzielt

Zwischen Trotus- und Putna-Tal nahmen die verbündeten Truppen trotz zähen Widerstandes der Rumänen mehrere Höhenstellungen im Sturm. In den beiden letzten Tagen wurden im Oitoz-Abschnitt über 1400 Gefangene gemacht und 30 Maschinengewehre erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Zu beiden Seiten der Bahn Focsani—Adjudul—Nou haben deutsche Divisionen in breiter Front den Uebergang über die Susita erzwungen. In erbitterten Gegenstößen suchten die Gegner unter Einsatz starker Massen unser Vordringen zu hemmen. Alle ihre gegen Front und Flanken geführten Angriffe scheiterten unter den schwersten Verlusten.

Mazedonische Front:

Nichts Besonderes.

Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

Besprechungen im Hauptquartier.

Privattelegramm.

Berlin, 10. August.

Wie der "Berl. Lokalanz." hört, kehren der Reichskanzler und der Staatssekretär des Auswärtigen Amts von Kühlmann voraussichtlich erst am Montag aus dem Hauptquartier zurück. Es wird angenommen, daß der k. und k. Minister des Aeußeren Oraf Czernin gleichzeitig mit den deutschen Herren von dort in Berlin eintreffen wird.

"Revision der Kriegsziele".

Privattelegramm.

Berlin, 10. August.

Die "B. Z. am Mittag" meldet aus Basel vom 10.: "Corriere della Sera" berichtet: Die Londoner Alliiertenkonferenz beschloß eine Revision der Kriegsziele der Alliierten gemäß den russischen Anträgen.

Die "Voss. Ztg." meldet aus Rotterdam: "Daily Chronicle" lenkt die Aufmerksamkeit Lloyd Georges auf die hinter der Front stattfindenden zahlreichen politischen und gewerkschaftlichen Versammlungen englischer Soldaten, in denen nichtangebrachte Diskussionen über die Kriegs- und Friedensziele stattfänden. Man berichtet sogar, daß aus dem Etappengebiet Briefe mit Friedensentschließungen an den Petersburger Arbeiter- und Soldatenrat abgingen.

Der Londoner Berichterstatter des "Corriere della Sera" meldet als Ergebnis der Londoner Konferenz, daß die italienischen Bestrebungen in der Adria und die der Irredenta als wesentliche Punkte in das Programm der Entente aufgenommen und mit den Forderungen der übrigen Alliierten vollständig gleichgestellt worden sind.

"Matin" meldet aus New York: Die Erörterung über den Frieden werde in den Vereinigten Staaten Spaltung hervorrufen. Hearst verlangt, daß ein Kongreß der Nationen den Krieg beende. Sein Gedanke werde von den Friedensfreunden und den deutschfreundlichen Kreisen lebhaft unterstützt, von der Oppositionspresse dagegen angegriffen. Der "Temps" meldet, Senator Stone habe erklärt, er werde im Senat die friedensfreundliche Bewegung aufrechterhalten. Demselben Blatte zufolge könne jedoch Stones Beschluß keine andere Folge haben, als die Beschlüsse des Kongresses zu verzögern und von Zeit zu Zeit friedensfreundliche Zwischenfälle im Parlament hervorzurufen. Kammer und Senat seien in ihrer Mehrheit fest entschlossen, Wilsons Politik auch fernerhin zu unterstützen. Die friedensfreundliche Rede, die Stone demnächst im Senat halten werde, werde eine kräftige Erwiderung Lansings finden.

Die Wirkung des U-Boot-Krieges in amtlicher Darstellung.

Mit den steigenden Erfolgen des U-Boot-Krieges sind die gegnerischen Bemühungen gewachsen, ihn als unwirksam hinzustellen. Den Völkern der Entente und den Neutraien soll die Furcht vor dieser neuen Waffe und unseren Verbündeten die Hoffnung auf ihre entscheidende Wirkung genommen werden. Die Behauptungen, die sowohl in Reden und Aeußerungen der feindlichen Minister und anderer hervorragender Persönlichkeiten wie in der Presse der Entente und in einigen von ihr beeinflußten neutralen Zeitungen zu diesem Zweck aufgestellt und mit mehr oder minder Geschick verfochten werden, bewegen sich in drei Richtungen.

Sie zweiseln die Richtigkeit der Bekanntmachungen des deutsches Admiralstabes über die Versenkungsziffern an. Sie suchen die der Entente für ihre Ueberseeversorgung zur Verfügung stehende Tonnage äls so groß und durch Neubauten dauernd gesichert hinzustellen, daß die durch den U-Boot-Krieg eingetretenen Verluste ertragen werden können. Sie bemühen sich, schließlich den Glauben zu erwecken, daß durch Einschränkung der Einfuhr nicht lebensnotwendiger Dinge und durch Steigerung der Eigenproduktion für die Herbeischaffung der zum Leben und Kriegführen unentbehrlichen Güter auf unabsehbare Zeit der nötige Schiffsraum vorhanden sein wird.

Diese Behauptungen sollen einer näheren Prüfung unterworfen werden.

Die Veröffentlichungen des Admiralstabes beruhen in gleicher Weise wie die der Obersten Heeresleitung auf den nach bestem Wissen und Gewissen gemachten Angaben der Front und auf anderen glaubwürdigen Nachrichten, die eingehender und sorgsamer Nachprüfung unterzogen werden. Daß der Admiralstab nicht alle Unterlagen für seine Veröffentlichungen bekanntgeben kann, das ist eine Kriegsnotwendigkeit, die bei der Entente, nach Art und Zuverlässigkeit ihrer Berichterstattung zu urteilen, in viel höherem Maße und weiterem Umfange vormeliegen scheint als bei uns.

So wird es dem vorurteilsfreien Leser auch keinen Verdacht erregen, daß er in den Admiralstabsveröffentlichungen über die versenkte Tonnage wohl ihre Summe, nicht aber alle Schiffe, deren Raumgehalf diese Summe ergibt, mit Namen aufgeführt findet. Eine Bemerkung wie "Unter den versenkten Schiffen befanden sich . . " oder ähnlich macht auf diesen Umstand ausdrücklich aufmerksam.

Mit Schiffsraumschätzungen, die sich als Unterlage für die Admiralstabsmeldungen nicht ganz entbehren lassen, können natürlich Irrtümer unterlaufen. Auch dem Laien wird es klar sein, daß die Größe eines Schiffes selbst von einem ersten Fachmann verschätzt werden kann, je nachdem das Schiff infolge größerer oder geringerer Ladung mehr oder weniger tief im Wasser liegt; ebenso daß Schätzungen bei Nacht oder nebligem Wetter oder wenn das einzuschätzende Schiff nur kurze Augenblicke betrachtet werden kann, selbst beim besten Willen fehlerhaft werden können. Wo aber Schätzungen verwendet werden müssen, werden sie so vorsichtig wie möglich eingesetzt und soweit irgend angängig durch spätere genauere Ermittelungen ergänzt und ver-Wie gering die dann noch verbleibenden Fehler sind, ergibt sich aus der Berechnung einer vom Admiralstab gänzlich unabhängigen, unbeeinflußten, aber gerade auf dem Gebiete des Seeverkehrs sachkundigen Stelle; nach ihr stimmen die Abschätzungen der zunächst als unbekannt gemeldeten Schiffe im Durchschnitt bis auf zwei Prozent mit den Ermittelungen auf Grund späterer zuverlässiger Nachrichten Daraus erhellt, daß gelegentlichen überein. Ueberschätzungen ebenso große Unterschätzungen gegenüberstehen und sich ausgleichen. Hierdurch findet auch die Behauptung des französischen Verfassers von zwei Artikeln in der "Neuen Zürcher Zeitung", daß der Raumgehalt sämtlicher von den deutschen U-Booten nicht identifizierten versenkten Schiffe planmäßig in die Höhe geschraubt wird, ihre !

bündige Widerlegung.

Aber selbst wenn der französische Verfasser mit seiner Unterstellung recht hätte, würde diese Ueberschätzung der unbekannten Schiffe auf das Gesamtergebnis nur wenig Einfluß haben. Denn von den versenkten Schiffen blieb noch nicht ein Fünftel unbekannt. Nimmt man bei diesen, wie er es tut, selbst eine durchschnittliche Ueberschätzung von einem Drittel an, so würde sie das Gesamtergebnis mithin nur um ein Fünfzehntel beeinflussen, also bei dem höchsten bisherigen Monatsergebnis noch nicht 70000 t erreichen. Die gegnerische Behauptung, die Ueberschätzung betrage mehrere hunderttausend von Tonnen, ist also ein reines Phantasiegebilde.

Oesterreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Drahtbericht des W. T. B.

Wien, 10. August.

Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

Nördlich von Focsani gewannen die verbündeten Truppen nach erbittertem Ringen unter neuerlicher Abwehr schwerer russisch-rumänischer Gegenstöße das Nordufer der Susita.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Josef

Beiderseits der Oitoz-Straße stießen vorgestern die österreichisch-ungarischen und deutschen Regimenter des Generalobersten von Rohr gegen die stark verschanzten Stellungen von Herestrau vor. In zähen Angriffen warfen wir gestern den Feind von den Höhen südlich des genannten Ortes. Nebst schweren blutigen Verlusten erlitt der Gegner eine Einbuße von mehr als 1400 Gefangenen und 30 Maschinengeweren. Auch nerdöstlich von Holda an der rumänischen Bistritza mußten die Russen unseren stürmenden Honveds zäh verteidigte Stellungen überlassen.

In der Bukowina wurden bei Solta und südöstlich davon Fortschritte erzielt. Gegenangriffe der durch Kosaken vorgetriebenen russischen Infanterie vermochten

keine Aenderung herbeizuführen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei Brody holten österreichisch-ungarische und deutsche Sturmtrupps 200 Gefangene aus den russischen Gräben.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Bei Mori in Südticol brachen unsere Abteilungen in die feindliche Linie ein, nahmen einen Graben in Besitz und führten einen Offizier und 53 Mann als Gefangene ab.

Balkan-Kriegsschaupiatz;

Unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 8. auf den 9. August haben ungefähr 25 feindliche Flugzeuge auf Pola gegen 90 Bomben abgeworfen. Es wurde gar kein militärischer und in der Stadt nur geringfügiger Schaden verursacht. Zwei Personen wurden leicht verletzt.

Flottenkommando.

Ein Massen-Angriff Churchills.

Privattelegramm.

Berlin, 10. August.

Das "Berl. Tageblatt" meldet aus dem Haag: Die "Morning Post" vom 9. August behauptet auf Grund einer Mitteilung des Marinesachverständigen Hurd, daß Churchill beabsichtige, alle Flotten der Entente mit Ausnahme der Bewachungsschiffe an einem Punkte zusammenzuziehen und mit ihnen einen allgemeinen Angriff auf die deutsche Flotte zu unternehmen. Churchill selbst habe sich in diesem Sinne in der "New York Tribune" geäußert. "Morning Post" beschwört die Regierung und die Admiralität, sich gegen ein derartiges Ab nteuer mit aller Kraft zu wehren.

Die Kriegslage.

Drahtbericht des W. T. B.

Berlin, 10. August.

In Flandern haben auf dem Kampffelde des 31. Juli östlich und südöstlich Ypern am 10. August neue englische, starke Angriffe eingesetzt. Nachdem die beiderseitige Artillerietätigkeit am 9. und die Nacht zum 10. August heftig gewesen war, setzte um 5 Uhr 15 Minuten vormittags ein gewaltiges Trommelfeuer von Bixschoote bis an die Lys ein. Hinter der Feuerwelle gingen starke englische Infanteriemassen vor.

Dem flandrischen Angriff ging am Abend des 9. August ein starker englischer Vorstoß an der Arrasfront voraus. Nach heftigem Artilleriefeuer, das den ganzen Tag über bei Hulluch und Lens und von Gavrelle bis Cherisy anhielt. und sich zwischen 8 und 9 Uhr abends in der Gegend nördlich Guemappes zum Trommelfeuer steigerte, griffen die Engländer um 9 Uhr abends vom Wege Monchy—Delves bis zur Straße Arras—Cambrai in dichten Massen an. Nur ein Teil der zum Angriff bereitgestellten englischen Massen konnte zum Sturm antreten, da das deutsche Vernichtungsfeuer auf die englischen Bereitstellungen rechtzeitig vor dem Angriff mit verheerender Wirkung einsetzte. Was aus den englischen Gräben vorstürmte, brach im Sperr- und Abwehrfeuer zusammen oder wurde im Nahkampf unter schwersten Verlusten zurückgeschlagen. Die angegriffenen Stellungen blieben restlos in deutschem Besitz.

Die Bahnanlagen von Roeux, Lesmines, Achecourt, Hazebrouck wurden erfolgreich beschossen. Mehrere große Brände konnten festgestellt werden. Auch die Bahnanlagen von Aire wurden von deutschen Flugzeuggeschwadern ausgiebig mit Bomben belegt.

In den für uns erfolgreichen Kämpfen bei St. Quentin östlich Fayet erlitt der Gegner schwerste blutige Verluste.

Im Osten machten die Russen am 9. August im Raume zwischen Pruth und Suczawa die größten Anstrengungen, durch rücksichtslosen Einsatz eiligst herangeführter starker Kräfte die Verbündeten wieder zurückzuwerfen. Alle ihre Anstrengungen waren jedoch vergeblich. Die mit großer Tapferkeit vorgetragenen russischen Gegenangriffe wurden sämtlich un-

ter hohen feindlichen Verlusten abgeschlagen. Das gleiche Schicksal hatten russische Gegenangriffe beiderseits der Moldawa und längs der Bistritza. Nach Ueberwindung zähen Widerstandes sind die Verbündeten im weiteren Fortschreiten.

Nördlich des Mt. Cleja sowie westlich der Glasfabrik nördlich des Casinu wurden dem Gegner mehrere Höhenstellungen entrissen. Feindliche Vorstöße auf dem Nordufer des Oitoz wurden abgewiesen.

Im Raume von Focsani wurde unter dem machtvollen Vorstoß unserer Truppen die Susita beiderseits
der von Focsani nach Norden führenden Talstraße
überschritten. Alle Versuche der Gegner, durch zahlreiche äußerst starke Gegenangriffe, die teilweise 15
Wellen tief gegen die deutschen Maschinengewehre
vorgetrieben wurden, die verlorene Stellung wiederzuerobern, scheiterten sämtlich unter ungewöhnlich
hohen feindlichen Verlusten. Ganze Sturmwellen blieben in unserem Feuer liegen.

Der Eisenbahnerstreik in Spanien.

Drahtbericht.

Madrid, 9. August.

Eine amtliche Erklärung besagt: Da die Eisenbahner gegenwärtig hartnäckig in den Ausstand eintreten wollen, obgleich sich die Regierung erboten hat, bei den Eisenbahngesellschaften zu vermitteln, bedauert die Regierung die Nutzlosigkeit ihrer Bemühungen, hat aber die Genugtuung, kein Mittel unversucht gelassen zu haben. Die Gesellschaften hatten die Absicht, mit den Eisenbahnern auf Grundlage der Verordnung vom letzten März zu verhandeln, aber die Eisenbahner haben den Ausstand aufrechterhalten und klagen die Gesellschaften an, nicht Wort zu halten. Die Notzschließt mit der Versicherung, daß die Regierung jede Unterbrechung des nationalen Lebens verhindern werde.

Aus dem Bundesrat. In der Bundesratssitzung am 9. gelangten u. a. zur Annahme: Der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend Zahlungsverbot gegen die Vereinigten Staaten von Amerika und der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend Zollerleichterung für elektrische Erzeugnisse aus dem besetzten Gebiete.

Die Versorgung der Neutralen. Aus Christiania melden die Zeitungen über das amerikanische Abkommen mit den neutralen Staaten über die Lebensmittelzufuhren, daß in die Seebeschränkung der Zufuhr noch eine besondere Bestimmung aufgenommen wurde, nach der alles, was von den eigenen Erzeugnissen der neutralen Länder an die Zentralmächte abgeführt wird, von dem Quantum gleicher Art abgezogen werden müsse, das die Länder von Amerika zu erhalten haben.

Der neue französische Marineminister. Charles Chaumet übernimmt das Portefeuille des Marineministers. Der Ministerrat beschloß die Schaffung eines Unterstaatssekretariats der Marine, das Jacques Louis Dumesnil anvertraut wird.

Kurze Nachrichten. Die "Germania" schreibt, sie sei zu der Mitteilung autorisiert, daß Exzellenz Dr. Spahn für den Reichstags nicht wieder kandidieren werde.

Oberst Leon von Berbecki, bisher Generalstabschef der polnischen Legion, ist zum Kommandeur es 3. Infanterieregiments, Major Waldimar von Zagorski, dessen bisheriger Kommandeur, zum Generalstabschef ernannt worden.

Landschaft und Nationalgefühl.

Harold Schubert.

Drei Menschentypen sind es, die stärker als alle anderen in ein besonders inniges Verhältnis zur Land schaft treten, der Bauer, der sie nach der Ertragsfähigkeit ihrer Scholle bewertet, der Dichter, dessen künstlerisch empfänglicher Seele sie als ein bedeutungsvoller Charakterzug im Antlitz der Schönheit erscheint, und der Krieger als Feldherr, dem ihre Höhen zu gegen den Feind geballten Fäusten und ihre Ebenen zu Laufbahnen des eigenen Heeres werden. Dem Volk aber wird sie zum Schicksal, je nachdem, wie es mit den in seinen Landschaften verkörperten Vorherbestimmungen als mit einem gottgegebenen Pfunde zu wuchern versteht. Wie aber in jedem Menschen während eines Lebens oft nur einige Anlagen unter dem Weckruf äußerer Umstände zu schicksalsträchtiger Entwicklung erwachen, während andere fortschlummern, um vielleicht erst im Kinde oder Kindeskinde zur Betätigung aufgerufen zu werden, so werden unter allen Landschaften eines Volkes nur einzelne zu wahren Schicksalslandschaften seiner Geschichte.

Aus diesen vier Urbeziehungen schießen Farbe, Inhalt und Kraft des Nationalgefühls in seinen Hauptbestandteilen zusammen, insoweit die Landschaft an seiner Bildung Anteil hat. Wo eine Landschaft durch alle vier Beziehungen zusammen gleich starke Bedeutung besitzt, durch Bodenertrag und Anmut ihrer Gliederung, wie durch ihre Schlachtfelder und entscheidenden Einfluß auf das Gesamtschicksal des Landes, bildet sich über ihr ein besonderer Glanz gleich einem Glorienschein, der sie in den Augen der Nation zur heraldischen Landschaft, zum geographischen Wappenstück ihrer Geschichte erhebt. Dies trifft bei uns vernehmlich für die rheinische Landschaft zu, die

Nord- und Süddeutschland gewissermaßen an einer gemeinsamen Lebensader aufreiht und zu einem einzigen Oststück gegen den französischen Westen Europas vereinigt. So alt auch die Kultur einzelner Teile dieser Landschaft und ihre früheste Bedeutung für unsere Geschichte ist, so jung ist doch verhältnismäßig die begeisterung, die heute bereits ihren Höhepunkt überschritten hat, da im Weltkrieg andere und viel größere Kampf- und Lebensfronten ebensoviel Herzblut Deutschlands an sich ziehen wie früher der Rhein. Reisebeschreibungen und Tagebücher angesehener Persönlichkeiten aus dem 15. und 16. Jahrhundert, darunter das Reisetagebuch eines Albrecht Dürer, der auf seiner Fahrt nach den Niederlanden durch die rheinische Landschaft kam, wissen noch nichts Besonderes von ihr zu melden. Sie verzeichnen, ohne je überschwänglich zu werden, was ihnen als ein Sieg der sich gerade erst allgemeiner verbreitenden Kultur über die ursprüngliche Beschaffenheit der Rheingegenden erscheint. Es bleibt noch bei der Würdigung des ersten Wertgrades der Landschaft, dem der Bedeutung für den Bauern, in diesem Fall für den Weinbauern. Selbst im 17. und 18. Jahrhundert, da das Reisen als unentbehrliches Bildungsmittel in Aufnahme kam und damit ein Element, das für die ästhetische Würdigung von Landschaften eine gewisse Bedeutung gewinnen sollte, tritt darin noch keine Aenderung ein. Georg Forster, der Begründer der wissenschaftlichen Reiseschilderungen, bemerkt 1790 auf einer mit dem jungen Alexander von Humboldt von Mainz rheinabwärts unternommenen Reise: "Romantisch ist nichts am Rhein seit der Gegend, wo er die Schweiz verläßt."

Inzwischen haben französische Heere in den letzten Jahrhunderten unzählige Male den Rhein überschritten und den kaiserlichen Truppen in seiner näheren oder weiteren Umgebung Schlachten geliefert. Die Bedeutung dieser Landschaften wächst damit in das kriegerische Bewußtsein der Deutschen hinein. Da bringt

der Anfang des 19. Jahrhunderts die dichterische Verklärung der Rheinlandschaft, die uns heute als etwas so Vertrautes erscheint, daß wir versucht sind, sie für weit älter zu halten. Der zu Ehrenbreitstein geborene Brentano setzt 1802 mit seinem Gedicht "Zu Bacharach am Rheine wohnt eine Zauberin, die war so schön und feine und riß viel Herzen hin" ein, und 1824 folgt Heinrich Heine mit seiner viel volkstür icher gewordenen Lorelei. 1806 schreibt Friedrich Schlegel: "Nirgends werden die Erinnerungen an das, was die Deutschen einst waren und was sie sein könnten, so wach als am Rhein. Der Anblick dieses königlichen Stromes muß jedes deutsche Herz mit Wehmut erfüllen . . ., er ist das nur zu treue Bild unseres Vaterlandes, unserer Geschichte und unseres Charakters." Unter dem Rufe vom Rhein als "Deutschlands Strom, nicht Deutschlands Grenze" brandet das nationale Gefühl über die Bewertung seiner rein materiellen Bedeutung in dem Gedanken an seine Entweihung durch die französischen Heere weit hinaus zu einer Nord und Süd umfassenden Begeisterung, der Schenkendorf in diesen Versen Ausdruck verlieh:

> "Es regen sich in allen Herzen Viel vaterländ'sche Lust und Schmerzen, Wenn man das deutsche Lied beginnt Vom Rhein, dem hohen Felsenkind."

Diese Stimmung wächst unaufhaltsam, um ihre höchste Weihe in dem Briefe des Mannes zu finden, der das, was unzählige Deutsche beim Anblick der Rheinlandschaft empfanden, in feste Wirklichkeit umsetzen sollte, in einem Schreiben Bismarcks vom Jahre 1851: "Danahm ich mir einen Kahn, fuhr auf den Rhein hinaus und schwamm im Mondenschein, nur Nase und Augen über dem lauen Wasser. Es ist etwas seltsam Träumerisches, so in stiller, warmer Nacht im Wasser zu liegen, vom Strom langsam getrieben, nur den Himmel mit Mond und Sternen und seitwärts die waldigen Berggipfel und Burgzinnen im Mondlicht zu sehen

Rußlands Heer.

Drahtbericht.

Berlin, 10. August.

Nach Petersburger Meldungen weigern sich die geschlagenen Regimenter der 8. und 11. russischen Armee, dem Auflösungsbeschluß der provisorischen Regierung Folge zu leisten.

Der "Berl. Lokalanz." meldet aus Genf: Nach Petersburger Depeschen fand gestern eine Unterredung des Ministers Terestschenko mit dem Generalissimus Kornilow statt, die u. a. eine Einigung über die Heranziehung fremdländischer Instrukteure bezweckt, da Kornilow in der überhasteten Frontverwendung unausgebildeter Rekruten eine Ursache der Massenflucht der Regimenter erblickt.

Der neue Generalissimus Kornilow drahtete, laut "Voss. Ztg.", an den Ernährungsminister Peschechonow, daß während der jüngsten drei Wochen die Zufuhren von Lebensmitteln an die Fronten kaum 40 Prozent des normalen Bedarfes ausmachten. Die Brot- und Fleischrationen an die Mannschaften haben nunmehr auf die Hälfte herabgesetzt werden müssen. An mehreren Frontabschnitten seien neben den bisherigen politischen jetzt auch Hungerkrawalle ausgebrochen. Kornilow beschwört ferner den Minister, von der neuerdings eingerissenen Gepflogenheit, Alkohol an die Fronten zu senden, doch endlich abzustehen.

"Corrière della Sera" berichtet aus Petersburg: Der neue Oberkommandierende Kornilow hat die beim Durchbruch in Galizien aus ihren Stellungen gewichenen beiden Regimenter kriegsgerichtlich aburteilen lassen. Jeder 15. Mann wurde zur standrechtlichen Erschießung verurteilt. Die Bestätigung der Strafe steht noch aus.

"Daily Mail" berichtet: In Kiew sind die russischen und rumänischen Armeekommandanten zu einer gemeinsamen Konferenz unter dem Vorsitz Kerenskis zusammengetreten, um die strategischen Maßnahmen bei einer Fortsetzung der feindlichen Operationen nördlich von Focsani zu erörtern. Man glaubt nicht, daß ein längeres Ausharren der rumänischen Armee in ihrer bisherigen exponierten Lage möglich sei.

"Handelsblad" berichtet aus Stockholm: Kerenski hat an die Chefs der Militärbezirke ein Rundschreiben gerichtet, in dem sie beauftragt werden, vor keinem Mittel zurückzuschrecken, um Ordnung und Disziplin im Heere aufrechtzuerhalten. Die vorläufige Regierung beschioß, die Maßnahmen zur Regelung der Militärdienstpflicht russischer Untertanen, die in Frankreich ansässig sind, mit den Vorschriften in Uebereinstimmung zu bringen, die zur Zeit für solche Personen gelten, die in England leben.

"Secolo" meldet aus London: Der Petersburger Korrespondent der "Times" hatte eine Unterredung mit Kornifow. Er sagte, ein Frieden mit Deutschland unter den gegenwärtigen Umständen wäre gleichbedeutend mit der Umformung Rußlands zu einer deutschen Kolonie. — Kornilow mache den weitestgehenden Gebrauch von der Todesstrafe. Dies genüge aber nicht, um die Disziplin im Heere wiederherzustellen. Es sei absolut notwendig, die bei jedem Regiment bestehenden Komitees, die jede Aktion lahmlegen, aufzuhaben.

"Pesti Naplo" meldet aus dem Kriegspressequartier, der Feind halte nur noch einige Grenzorte in der Bukowina besetzt, die jedoch bald genommen werden würden, sodaß in wenigen Tagen die ganze Bukowina befreit sein dürfte.

Im Stockholmer "Aftonbladet" berichtet ein aus Nordrußland kommender Reisender, daß sich die Engländer sowohl auf der Kolahalbinsel wie in und um Archangelsk vollkommen festgesetzt haben und dort als Herren des Landes auftreten. Sie sind bei der russischen Bevölkerung keineswegs beliebt, manchmal kommt es zu Zusammenstößen zwischen dem russischen und engy lischen Militär.

Die "Voss. Ztg." meldet aus Stockholm: Laut einer hier veröffentlichten Kundmachung des Arbeiter- und Soldatenrates hat die russische Regierung den Grundbesitzwechsel verboten. Viele Gutsbesitzer hatten, da sie eine Enteignung fürchteten, Besitzschiebungen (an Engländer, Amerikaner und Japaner) gemacht, worauf die Bauern eigenmächtig das Land aufteilten.

"Morningpost" berichtet aus Petersburg, daß der unmittelbare Zugverkehr über Finnland eingestellt wurde. Ein Dekret des Diktators erklärte Finnland als Kriegszone.

"Russkaja Wolja" zufolge wurden drei Personen verhaftet, die einen Mordanschlag auf Kerenski planten. Sie sind Mitglieder eines Geheimbundes, der beschlossen hat, Kerenski zu ermorden. Bei der Untersuchung erklärten die drei, sie seien Bolschewiki. Aber die den Bolschewiki feindliche Zeitung "Russkaja Wolja" gibt selbst zu, daß die drei berufsmäßige Provokateure seien. Einer von ihnen gehörte der Ochrana an.

Die Postgebühren.

Privattelegramm.

Berlin, 10. August.

Gegenüber einem Dementi erklärt der Münchener Korrespondent des "B. T.", daß es mit der geplanten Erhöhung der Postgebühren, bei der es sich keineswegs nur um eine Kriegserhöhung handelt, seine volle Richtigkeit hat. Die geplante Erhöhung der Postgebühren soll schon in der nächsten, spätestens der übernächsten Reichstagstagung vorgelegt werden. Dabei dürfte auch die Lage zwischen der Reichspost und der bayrischen Post eine neue Klärung erfahren.

Die Stockholmer Konferenz.

Drahtbericht des W. T. B.

Rotterdam, 10. August.

Der "Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet aus London vom 9. August: Der ausführende Ausschuß der Arbeiterpartei hat seinen Beschluß vom 26. Juli, der Partei die Entsendung von Abgeordneten nach Stockholm zu empfehlen, mit einer Mehrheit von drei Stimmen aufrechterhalten.

Die "Voss. Zeitung" meldet aus Amsterdam: Der Präsident des Nationalbundes englischer Seeleute und Heizer Havelock Wilson erklärte, daß sich seine Vereinigung weigere, Abgeordnete aus England nach Stockholm zu bringen.

"Matin" meldet aus New York: Lansing hat dem Sozialistenführer Hillquit die Pässe für Stockholm verweigert.

Der schwedische Minister des Aeußeren erklärte

gegenüber dem Stockholmer Vertreter von "Poli-

tiken" bezüglich der Meldung über die geplante neutrale Ministerzusammenkunft in Stockholm, er könne dazu keine Erklärung abgeben, sondern müsse sich darauf beschränken, auf den Bericht über die letzte Ministerzusammenkunft in Christiania hinzuweisen.

Venizelos' Gewaltherrschaft.

Drahtbericht.

Athen, 10. August. (Havas.)

In einer bewegten Kammersitzung erklärte Venizelos, daß er entschlossen sei, wenn nötig, selbst zur Diktatur zu greifen, um alle Maßnahmen zu bekämpfen, die sein Werk stören könnten. Er sei sicher, die große Mehrheit des Volkes für sich zu haben.

Ein der Kammer vorgelegter Gesetzentwurf sieht die Einsetzung einer Marinekommission vor, die sich über die Fähigkeit der Offiziere bis zum Kapitänsrang äußern soll. Die Fälle der höheren Offiziere werden dem Ministerrat vorgelegt werden, um eine Reinigung in der Kriegsmarine vorzunehmen.

Englands Soldatennöte.

Drahtbericht.

Berlin, 9. August.

Die "Times" vom 10. Juli enthält zwei Rundschreiben des englischen Generalarztes Bedford, die auf die Nöte des englischen Heeresausschusses ein grelles Licht werfen. Im ersten Schreiben fordert der Generalarzt von den ärztlichen Untersuchungsbehörden, jeden nur irgend tauglichen Mann einzustellen, weil Mangel an Mannschaften bestehe. In dem zweiten schreibt er wörtlich: "Ich habe einige Arbeiterbataillone besichtigt und bin überrascht, daß solche Exemplare der Menschheit, die für den Arbeitsdienst völlig unbrauchbar sind, angenommen werden konnten. Es befinden sich darunter fast völlig erblindete, verwachsene, äu-Berst schwächliche Leute von zweifelhafter Geistesklarheit, die kaum imstande sind, sich auf den Beinen zu halten, schwer an Rheumatismus leidende, gelähmte und solche Leute, denen der Blödsinn von den Gesichtszügen abzulesen war. Dieser Skandal muß sofort aufhören. Ich mache die Offiziere persönlich dafür verantwortlich, wenn selche offenbar dienstunbrauchbare Leute eingestellt werden, die für die Armee ein Hindernis darstellen." -- Wie weit muß es mit Englands Heeresersatz gekommen sein, wenn solche Falstaffgarde bereits ausgehoben wird und solche dienstlichen Verfügungen veröffentlicht werden müssen.

Bei dem Konflikt der Bergarbeiter im Becken von Penarroys haben die Parteien die von der Regierung vorgesehene Formel angenommen. Die Ausstandserklärung ist zurückgezogen worden.

König Ferdinand von Bulgarien ist mit dem Kronprinzen Boris und dem Prinzen Kyrill Freitag früh im Sonderzuge in Koburg eingetroffen.

> Wetterbeobachtung. Wilna, den 9,10.8. 1917.

Voraussichtliches Wetter: Wolkig, vorwiegend trocken, Gewitterneigung, warm.

und nichts als das leise Plätschern der eigenen Bewegung zu hören."
Worte wie diese und die des kriegerischen Rheinlandsliedes "Es braust ein Ruf wie Donnerhall" sind porreckte vor den Lan

Worte wie diese und die des kriegerischen Rheinlandsliedes "Es braust ein Ruf wie Donnerhall" sind der Ausdruck für eine Stimmung, die in ihrem träumerischen Zauber wie in ihrem glutvoll emporstürmenden Ueberschwang noch Farbe und Bestandteile eines älteren Nationalgefühls enthält. In seinen Wurzeln reicht dies bis in die Tage der römischen Kaiser deutscher Nation zurück, da vorwiegend diejenigen Stämme nationale Geschichte machten, die in Landschaften mit altvulkanischem Boden ansässig sind. Eine von fern auch der schwäbischen Landschaft verwandte Stimmung der Landschaft der beiden Kaiserhorste Hohenstaufen und Hohenzollern, in deren Bereich die weiche Träumerei eines Mörike und das flammende

Pathos eines Schiller geboren wurden.

Das Nationalgefühl unserer Tage ist anderer Art. Es trägt vorwiegend das Gepräge der norddeutschen Tiefebenenlandschaft und vor allem der in ihr liegenden Mark Brandenburg, die in militärischer und politischer Hinsicht als Führer zur neuen deutschen Einheit das Rückgrat unserer neueren Geschichte geworden ist. Welch ein weiter Weg von der spöttischen Auffassung von des Reiches Streusandbüchse oder von Worten wie "Ländiken, Ländiken, du bist ein Sändiken" bis zu der dichterischen Verklärung, die den preußischen Marken in den letzten Jahrzehnten zuteil wurde, da die Willibald Alexis, Theodor Fontane, Wildenbruch, Gustav Schüler, Rudolf Alexander Schröder und gar ein Gottfried Keller den Krönungsmantel der einst verspotteten Kiefernlandschaften so liebevoll mit dem Zierat ihrer Prop und Poesie bestickten, daß sie in den Augen der Nation mit den reichen Gegenden Deutschlands in einen erfolgreichen Wettkampf einzutreten vermochten! Der herbmännliche märkische Landschaftscharakter, der den stärksten Anteil an dem heutigen, um vieles sachlicheren und zurückhaltenderen Nationalgefühl hat, gewann immer mehr Ansehen, je mehr die norddeutschen Tief-

eberenlandschaften in den sonnigen Bereich künstlerischer Verklärung rückten. Es ist nicht nur der Geist der brandenburgischen Mark, der sich hoch emporreckte vor den Landschaften mit älterer Kultur. Es ist auch der Geist anderer norddeutscher Gegenden, wie der des rossenährenden Ostfriesenlandes, dem Hermann Allmers "Friesengruß" gilt:

"Nicht Männer zogen nur zum Streit, Auch hohe Jungfrau'n ernst und mild, Und sanken bleich und blutend hin, Gedenkend, als der Stahl sie traf, Des Friesenspruchs: "Lieber tot als Sklav!"

Es ist der Geist der Landschaften, in denen die besten Jungfrauen und Frauen männliche Festigkeit in sich tragen, in denen Heinrich von Kleist sein Drama von der waffenschwingenden Jungfrau Penthesilea dichtete... Heute erlebt die ostdeutsche Tiefebene, die die Niederlage des deutschen Ritterordens sah, an den kriegsgefangenen russischen Kriegsvölkern auch ihren Anteil an der Genugtuung des deutschen Bodens, dessen Fluren einstmals den Willkürschritt der Heere aller Festlandstaaten erdulden mußten. Eine Genugtuung groß und herrlich genug, um in sorgenfreieren Tagen Deutschlands einst auch über den kargeren Landschaften Nordostdeutschlands die Plamme dichterischer Verklärung zu entzünden, die der Nation früher in der Rheinlandsbegeisterung zum moralischen Bollwerk gegen die Feindschaft der Nachbarn wurde!

Gegenüber der augenblicklichen Vorherrschaft der nördlichen Marken bedürfen die Gemütswerte der südlichen und südwestlichen Landschaften heute einer Neuerweckung. Ihr vulkanischer Geist und ihre plastischen Kräfte können bei der Schaffung eines neuen Nationalgefühls, in dem die Monumentalleistung unserer Heere in diesem Kriege in Tagen des Friedens seine glückhafte Vergeistigung finden wird, nicht entbehrt werden. Die einst am frühesten von allen in Deutschland ihre Leuchte entzündeten, sodaß die strahlenden Ausläufer

ihrer Kunst und ihres Gesanges bis in das ferne Siebenbürgen mündeten, die alten Kulturlandschaften werden dereinst mit den jüngeren Landschaften des Nordens wetteifern bei der Schaffung einer das gesamte Volk umfassenden Kultur, in der die Erlebnisse der deutschen Seele in diesem Kriege ihre Verfriedung und Verherrlichung finden werden!

Deutsches Sommertheater. Heute geht zum ersten Male Mozarts "Figaros Hochzeit" in Szene. In Hauptrollen sind beschäftigt die Herren Herper, Schubert, Friderici, Mann, sowie die Damen Erfurth, Orthmann, Schertel, Legler, Nadler u. a. Sonntag gelangt zum ersten Male neu einstudiert die Operette "Der Vogelhändler" mit Herrn Herper in der Titelrolle (als Adam) zur Aufführung. Montag volkstümliche Vorsteilung zu kleinen Preisen "Die Czardasfürstin". In Vorbereitung "Wenn Männer schwindeln".

Wo hat Herder in Riga gewohnt? Die Gedenktafel am sogenannten Herderhause am Herderplatz in Riga ist aller Wahrscheinischkeit nach zu Anfang des Krieges verschwunden, wie ja damals alle öffentlichen Inschriften in deutscher Sprache in den Ostseeprovinzen entfernt werden mußten. Der Schaden war in diesem Falle nicht so groß, da jenes Schul-Eckhaus zu Unrecht als dasjenige bezeichnet wurde, in dem Herder während seines Aufenthaltes in Riga 1764—69 gewohnt hat. Schon 1899 hat der um die Erforschung der Rigaschen Lokalgeschichte hochverdiente Anton Buchholz nachgewiesen, daß Herder sicher vom Dezember 1764 bis September 1767 als Lehrer an der Domschule in dem sogenannten Kloster, der heutigen Klosterstraße hinter der russischen Alexeikirche gewohnt hat. Wahrscheinlich hat er diese Wohnung auch beibehalten, nachdem er Nachmittagsprediger an den beiden vorstädtischen Kirchen, der Jesus- und Gertrudkirche geworden war. K. B.

Auskunftsecke der "Wilnaer Zeitung".

dieser Stelle wird die ;; Wilnaer Zeitung" die aus ihrem militärises an sie gerichteten Anfragen beautworten. Eine Verpflichtung & Anfrage beautwortet wird, kann nicht übernommen werdes Richtigkeit der Auskünfte wird nicht geleiste. Alle Zuag Auskunftsecke sind zu richten an: Wilnaer Zeitung; Auskunftsech

Lentnant 174. Die Zahl unserer Gegner ist nicht auf 18, probl aber auf 14 angewachsen: Rußland, Frankreich, Belgien, Großbritannien, Serbien, Montenegro, Japan, Portugal, Italian, Rumänien, Vereinigte Staaten, Kuba, Panama, Liberia, China, Brasilien, Bolivia, Guatemala, Honduras, Nicaragua, Hald and Brasilien, Bolivia, Guatemala, Honduras, Nicaragua, Hald and Brasilien 14 (Rußland bis Liberia) im Kriegszustand mit Domaciand. Die weiter genannten haben die diplomatischen Bestellen and Brasilien mit uns abgebrochen. Kuba und Panama haben der Kriegspräd beschritten, sie scheinen aber recht leise aufze. Jea Kriegspfad beschritten, sie scheinen aber recht leise aufzu-reten, bis heute hat man nur recht wenig von irgendweichen wiegerischen Vorbereitungen gehört.

Unteroffizier P. Th. Erst müssen Sie sich an die Gemeinde venden; lehnt diese den Antrag ab, so rulen Sie die En-zweidung der Amtshauptmannschaft an. Die Staatsunterstützung

beträgt 10 Mk.; hierzu kommt der Zuschaff der betreffenden Gemeinde.

P. E. 103. Der "Flugspori" erscheint in Frankfurt a. Malu, ar kostet vierteljährlich 4,70 Mk. Die "Deutsche Luftfahrer-Zeitschrift" wird von Klasing & Co., Berlin W. 9, Linkstraße 38, herausgegeben, sie kostet vierteljährlich 1,50 Mk. Die Adresse des "Fliegers" ist: Artillerie-Fliegerschule Ost.

Gefr. Kl. Ein großer Teil der Hale, auch mehrere Arten der Knochenfische gebären lebendige Junge.

Landsturmpflicht. Die Kriegsdienstzeit wird auf die aktive Dienstzeit voll angerechnet.

Unteroffizier H. Sie sind auf den Dienstweg angewiesen; reichen Sie ein schriftliches Gesuch bei Ihrem Kompagnieführer ein, weisen Sie in dem Schreiben darauf hin, daß Sie infolge Ihres Augenleidens zum Schreibdienst ungeeignet sind und daß Sie glauben, bei einer Trainformation besser verwendbar zu sein. Die Entscheidung trifft das Armee-Oberkommando.

Kraftf. Sch. Ihre Frau muß sich zunächst einen Paß vom Paßbureau des Polizeipräsidiums in Hannover besorgen, in zweiter Reihe die notwendige Erlaubnis vom Generalkommando.

Aifr. Pl. Nur wenn die betr. Familie infolge des Krieges bereits schwere Verluste erlitten hat, kann Rücksicht auf weitere Kriegsteilnehmer derselben Familie genommen werden. Wenn also ein Vater zwei Söhne verloren hat, dann kann er den Antrag stellen, daß der dritte möglichst aus der vorderstelline zurückgenommen wird. Wenn aber sechs Söhne an de Front kämpfen und alle wohl und munter sind, dann nützt keit Oesuch. Wir wollen Ihren Eltern von Herzen wünschen, de alle sechs gesund in die Heimat zurückkehren.

Leutnant St. Reichen Sie auf dem Dienstwege ein Gesuch an das Armeeoberkommando ein; es ist allerdings nicht aus geschlossen, daß während des Krieges die Rückversetzung abgelehnt wird.

Str. G. 33. Auch die notwendige Wäsche: Hemden, Unterghosen, Strümpfe muß Ihnen von Ihrem Truppenteil geliefen

O. B. 142. Für die Zeit der Gefangenschaft steht Ihnen keine Löhnung zu. Ob Sie bei einer neuen Musterung kriegsverwendungsfähig geschrieben werden, das hängt von Ihrem Gesundheitszustande ab.

O. M. 695. Da Sie noch als aktiver Soldat gelten, müssen Sie auch vom Regiment eine Heiratserlaubnis einholen. Im übrigen genügen die beiderseitigen Geburtsurkunden.

Alle Zuschriften an die Wilnaer Zeitung sind nicht an einzelne Personen, sondern an die Wilnaer Zeltung Wilna, zu richten. Anfragen ohne genaue Namensan gabe werden nicht beantwortet.

Ligarette Not Gold-Saba addendal



Graf Yorck Meine Passion Burschenschafter Landesflagge.

Deutsches Sommer-Theater Botanischer Garten. Direktion: Josef Geissel

Heute, Sonnabend, den 11. August 1917: Zum ersten Male! 73/4 Uhr! FIGAROS HOCHZEIT. 71/4 Uhr!

Oper in 4 Akten von W. A. Mozart. In Hauptrollen sind beschäftigt die Herren Herper, Friderici, Schubert, Mann, sowie die Damen Orth-mann, Schertel, Nadler, Legler, Erfurth u. a.

Sonntag, den 12. August 1917:
Zum ersten Male!

73/4 Uhr! DER VOGELHÄNDLER. 73/4 Uhr! Operette in 3 Akten von Zeller. - Adam . . Herr Herper. Montag: Volkstümliche Vorstellung zu kleinen Preisen! "Die Czardasfürstin".

Kino-Theater Richard Stremer Große Straße 74. o Erstklassiges Konzert-Orchester.

Nur 4 Tage, 10., 11., 12. und 13. August. Amerikanisches sensationelles Bild mit erschütternden Momenten

und gefährlichen Tricks. ENTLARVT. Kriminal-Lebensdrama in vier großen Teilen.

Außer Programm: 1. Semmering, Naturaufnahmen. 2. Kubus und seine Abenteuer, Posse. 3. Seine erste Liebe, komisch. 3. Die Stradivarius-Geige, Lustspiel in 2 Akten. Gr. Konzert-Orchester. Anfang Sonnab.u. Sonntage 1 Uhr.



Kios Sachsen Deutsche Macht " Kleine Bayern v. Mackensen 4.3 5 Fürsten Welt-Macht 6,5

Pädagogium Ostrau bei Filehne. Von Sexta an. Ostern-u. Michaelis-Klassen. Erteilt Ein].-Zgn.

Steckbrief.

Lewandowski, Moses, Schuhmacher aus Bialystok, Stillestraße 1 bei Slata Wasilkowska, 20 Jahre, ein Jahr Gefängnis wegen Diebstahls, am 26. 1. 16 aus dem Gefängnis in Bialystok entwichen. Lewandowski wurde später unter dem Namen Chaim Margolis vom Bezirksgericht in Grodno wegen Diebstahls zu zwei Jahren Gelängnis verurteilt und entwich abermals am 5. 1. 17 bei dem Strafgefangenenarbeitsbataillon 1 von seiner Arbeits-stelle an der Bahnstrecke Warschau-Brest-Litowsk. Als Margo-lis hat sich der Gesuchte folgende Personalien zugelegt: 21 Jahre alt, rgeboren in Nowydwor, Kreis Ostrinow, Drucker, wohnhaft gewesen in Grodno, Artilleriestraße 6.

Der Flüchtige ist 1,74 m groß, hat Narbe am rechten Zeige-finger. Photographie kann vom Bezirksgericht Bialystok eingefordert werden

Bezirksgericht Bialystok. A: 15, 15.

Steckbrief.

Mackewicz, Karl, 18 Jahre, katholisch, zuletzt Grodno, Pusch-kinstraße 26, am 27. Februar 1917 nachmittags von seiner Arbeits-stelle Orodno, Feldpost 116, ent-wichen — 1 Jahr 6 Monate Ge-fängnis. Mackewicz ist zu ver-haften und dem Kreisgefängnis Grodno zuzuführen.

Bezirksger cht Bialystok. J. 33 (193) 16.

Steckbrief.

Sitty, Dimitri, Fleichergeselle, 19 Jahre alt, orthodox, zuletzt Grodno, Gemüsestraße, 9 Monate Gefängnis wegen Einbruchsdieb stahls, jetzt unbekannten Auf-enthalts, verhaften und dem Kreisgefängnis Grodno zuführen.

Bezirksgericht Bialystok. J. 61 (178) 16. 10.



Man begreife

das ungemein Bedeutsame der merkwürdigen Wirkungsweise des Odols. Während andere Mund- und Zahnpflegemittel, soweit sie für die tägliche Zahnpflege überhaupt in Betracht kommen, lediglich während der wenigen Sekunden des Mundreinigens ihre Wirkung ausüben, wirkt das Odol noch stundenlang, nachdem man sich die Zähne geputzt hat, nach. Durch diese ganz eigenartige Dauerwirkung des Odols werden die zahnzerstörenden Gärungs- und Fäulnisprozesse im Mund stundenlang gehemmt bezw. unterdrückt.

und sämtliche Kolonialwaren

Für Kantinen u. Militär-Einkäufer Extra-Rabatt.

ndelshaus "Lieferanf" WILNA, Wallstr. 60, neben der Markthalle.

Ostbank für Handel und Gewerbe

arlehnskasse Ust Kowno, Kaiser-Wilhelmstraße 48

gewährt laut Satzung Darlehen an jedermann gegen Sicherheit, und zwar gegen Banknoten der Russischen Staatsbank (russische Rubel), gegen deutsche Noten, gegen Schatzwechsel des Reichs und der Bundesstaaten und gegen die weiteren in der Satzung bestimmten Unterlagen,

Die Darlehen können jederzeit im Ganzen oder in Teilbeträgen von Rb. 100,— zurückgezahlt werden.

Zinsberechnung findet statt vom Tage der Abhebung bis zum Tage

Die näheren Bedingungen werden an unseren Schaltern bekanntgegeben, ebenso wird dort bereitwilligst jede Auskunft erteilt. Anträge nehmen entgegen sämtliche Niederlassungen der

Ostbank für Handel und Gewerbe. KOWNO, den 27. Dezember 1916.

> Ostbank für Handel und Gewerbe Darlehnskasse Ost.

Kurzhaariger, brauner

1/2 Jahre alt, zu verkaufen. Hilfs-

zahlm. Emme, Pionierpark Wilna.

große Posten frei ostpreußischer Grenzstation gesucht Wegener, Königsberg i. Pr., Tragheim 2.

Markus Scher, Wil Georgstrasse 7, Schlossstrasse 24, Grosse Strasse 86,

Empfehle zu billigen Preisen:

Schweizer Schokolade, Mandeln, Leberpasteten, Gemüsekonserven, Warschauer Bonbons, holländ. Tee, holländ-Kakao, Bohnenkaffee, Weinessig, Essig-Essenz, russ. Konserven, eingelegte Früchte, Keks in verschied. Sortiment, Suppen-Würfel, Backpulver und verschiedene Gewürze.

Große Auswahl: Zitronen und Obst.

Nur im erstklassigen Delikatessengeschäft mit zwei Pillalen.

Uhren-Engros-Lager

Otto Blahe, Königsberg i. Pr., Gesekusplatz 4, Spezialität: Militäruhren. [A 138

In 21., verbesserter Auflage erschien das Buch:

Ueber 185 000 Expl. verkauft! Tausende glänzende Anerkennungen! Enthält in klarer, leichtverständlicher Darstellung Einfache, doppelte und amerikanische Buchführung (einschließlich Abschluß): Kaufmännisches Rechnen; Handelskorrespondenz; Kontorarbeiten (geschäftliche Formulare); Kaufmännische Propaganda; Geld-, Bank- und Börsenwesen; Wechsel- und Scheckkunde; Versicherungswesen; Steuern und Zölle; Güterverkehr der Eisenbahnt Post-, Telegraphen- und Fernsprechverkehr; Kaufmännische und gewerbliche Rechtskundes, Gerichtswesen; Kriegsrecht; Erklärung kaufmännischer Fremdwörter und Abkürzungen; Verschiedenes; Alphabetisches Sachregister. — Das 334 Seiten starke, schön gebundene Buch wird franko geliefert gegen Einsendung von nur 3,30 Mark oder unter Nachnahme von 3,50 Mark.

G. Kracke, Verlag, Hirschberg i. Schl. IV.



Heeresangehörigen ist der schriftliche Verkehr mit Landeseinwohnern verboten. — Bestellungen und Einkäufe bei Inserenten aus dem besetzten Gebiet sind daher nur persönlich zu erledigen.



Wilnaer Zeifung

Sonnabend, 11. August 1917,

Das Wetter im Monat Juli-

Waren der Mai und Juni Monate, die sich durch große Trockenheit auszeichneten und dadurch die Bezorgnis des Landwirts hervorriefen, so versuchte der Juli, wenn auch etwas spät, durch reichliche Nieder-echläge die Sünden seiner Vorgänger wieder gut zu machen. Und mit einer Gesamtniederschlagsmenge von 139,8 mm an 24 Regentagen ist es ihm auch glänzend gelungen, sodaß heute der Landwirt sich einen ziemlich trockenen Spätsommer wünscht.

Eingeführt hat sich der Juli eigentlich recht schlecht. Er wollte das Beste: dem nach Regen dürstenden Boden den ersehnten Niederschlag bringen, und brachte in seinem Uebereifer gleich am ersten Tag ein stellenweise von Hagel begleitetes Unwetter. In 10 Minuten fielen 18 mm Niederschlag, was einem Wolkenbruch gleichkommt. Schien es nun in den ersten Stunden, wis ob der Hagel erheblichen, nicht wieder gut zu machenden Schaden angerichtet habe, so stellte es sich doch schon nach ein paar Tagen heraus, daß der Schaden gegenüber dem Nutzen, der allüberall durch den reichlichen Regenguß verursacht worden war, nicht aufkommen konnte. Die eingehenden Berichte ergaben daß der Hagel nur auf einem ganz schmalen Geländestreifen niedergegangen war. Der gesamte Niederschlag, der am 1. fiel, wurde am 2. mit 21 mm gemessen. Eine gleiche Menge wurde für den 9. am 10. festgestellt. An drei weiteren Tagen, am 3., 13. und 15., wurden für die Vortage Regenmengen von über 10 mm gemessen, und zwar für den 2. 11,0 mm, für den 12. 14,8 mm und für den 14. 17,7 mm.

Niederschlagsfrei waren der 8., 17., 24., 25., 27., 30. und 31. Der 7. und 26. wiesen nur vereinzelte Regentropfen auf.

Wie am 1. Juli waren auch am 2., 10. und 28. die Niederschläge mit Gewitter verbunden. Die geringe Zahl der Gewittertage drückt sich auch in den Durchschnittstemperaturen aus, die hinter denen des Juni zurückbleiben und sich wie folgt stellen:

5 Uhr vormittags +13,6 Grad C.
7 ,, ,, +15,0 ,, ,,
2 ,, nachmittags +19,2 ,, ,,
9 ,, abends +16,1 ,, ,,

Die Höchsttemperatur des Monats wurde am 31. nachmittags 2 Uhr mit + 25,2 gemessen gegenüber dem Juni mit + 32,0. Hatten wir im Juni im ganzen 12 Sommertage, an denen das Thermometer über +25 Grad anzeigt, so war es im Juli außer dem 31. nur noch der 2., an dem das Thermometer nachmittags 2 Uhr + 25,0 Grad erreichte.

Die Niedrigsttemperatur des Monats wurde am 25. morgens um 5 Uhr mit + 8,3 gemessen. Hier bleibt der Juli über dem Juni mit + 6,6 Grad als Niedrigst-

Als Sommermonat hat der Juli nicht geglänzt. Wolkenlos war kein einziger Tag. Die geringste Be-wölkung wiesen der 5. und 30. auf, die als vorwiegend heiter zu bezeichnen sind. Außerdem sind der 17. und 31. als ziemlich heiter anzusprechen.

Nebel herrschte am 10., 16. und 28. in der Frühe, Bedennebel am 18., 19. und 21., gleichfalls in den

Frühmorgenstunden. - Der 19., 27. und 30. wie

starke Taubildung auf.

Zusammenfassend läßt sich vom Juli sagen, daß er in Anbetracht der Trockenheit des Mai und Juni für Litauen als verhältnismäßig kühler, bedeckter und niederschlagreicher Sommermonat willkommen war wad die Ernteaussichten recht erfreulich gestaltet hat.

Wenn der August mit seinen Hundstagen seinen Ruf wahrt, werden wir in Litauen einer guten Mittelernte entgegen gehen.

Mittags 12 Uhr

Leitung: Obermusikmeister Siebold.

Spielfolge:

1. Armeemarsch Nr. 7 2. Ouverture z. Operette "Orpheus in der Unterwelt" Offenbach 3. "Wiener Blut", Walzer Strauß 4. Melodien a. "Rheingold" Wagner 5. Solveigs Lied Grieg

6. "Regimentsadjutant", Marsch Siebold

Eine elgenartige Lichterscheinung war in der Nacht vom 9. zum 10. August zwischen 1/2 und 2 Uhr über Wilna zu beobachten. Am Nordhimmel, zwischen Nordwest und Nord-Nordost etwa, schossen über den Horizont Strahlenstreifen von verschiedener Lichtstärke empor, an Heiligkeit etwa der Leuchtkraft weißer Nachtwolken gleichkommend. Die Lichtstärke war am stärksten etwa im Norden, wo ein breiter Strahl bis zum Polarstern aufstieg; nach beiden Seiten nahm die Helligkeit streifig ab; im Nordosten schloß ein breiteres, weniger hoch strahlendes Band durch einen größeren dunklen lichtlosen Streifen von der Zentralmasse der Strahlen getrennt, die Lichterscheinung etwa unterhalb des Perseus ab. Die Strahlung stieg nicht senkrecht über dem Horizont auf, sondern wies eine schwache Neigung von wenigen Grad nach Osten auf, und wanderte ebenso langsam von Nordwesten nach Nordosten. Die Sterne des Großen Bären ließen deutlich das langsame Vorüberziehen der helleren und dunkleren Streifen erkennen. Von Westen nach Osten wandernd, verschwand die Erscheinung zuletzt sich in dem vereinzelten breiteren Stück unterhalb des Perseus haltend. Ueber den nördlichen Horizont lag in der angegebenen Zeit ein grünlicher Lichtschein, wie erstes Morgendämmern, zugleich schien sich in flachem Bogen eine Wolkenbank zu erheben. Die Farbe der Strahlen (die übrigens nicht von einem Zentrum zu kommen schienen, sondern fast parallel aufstiegen) war größtenteils farblos, nur an dem westlichen und östlichen Randgebiet spielte sie zuweilen leicht ins Rötliche hinüber. Nach zwei Uhr waren nur noch ganz schattenhaft einzelne blasse Strahlen zu beobachten; der grünliche Schein über dem Horizont erlosch ebenfalls - der Himmel lag wieder klar und nächtlich. Vielleicht handelte es sich um Strahlungserscheinungen eines Nordlichts.

Die Ameise als Gärtnergehilfe.

Die Notwendigkeit, unter den Kriegsverhältnissen den gesamten Grund und Boden Deutschlands nach Mög-lichkeit praktisch zu bebauen, hat vor allem eine un-gewöhnliche Vermehrung der sogenannten Kleingärten herbeigeführt und zahllose Stadtbewohner veranlaßt, auf diese Weise den notwendigsten Bedark ihres Haushaltes selbst zu decken. Die Tausende, die ohne vorherige Kenntnisse auf diese Weise zu Landbebauern wurden, mußten natürlich erst die Art des Kultur erlernen, und besonders schwierig ist es für sie, zwischen den Freunden und Feinden des Gartens aus der Tierwelt die richtige Unterscheidung zu treffen. Auf einen häufigen und sehr schädlichen Irrtum in dieser Hinsicht, die Verkennung der wertvollen Dienste, welche die Ameisen dem Gartenbau leisten, macht Dr. L. Staby im nächsten Heft der bei der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart erscheinenden Zeitschrift, "Ueber Land und Meer" aufmerksam. Die vorzüglichen gärtnerischen Eigenschaften der Ameisen lassen sich mit Leichtigkeit feststellen, wenn man ihr Leben und Treiben im Garfen etwas näher betrachtet.

Die sogenannten Ameisenstraßen, auf denen meist regster Verkehr herrscht, führen gewöhnlich zu einem Strauch oder Obstbaum, an dessen Stamm die Ameisen emporzukriechen pflegen. Daß dieses Emporkriechen nicht zwecklos ist, ersieht man daraus, daß die Ameisen von ihrem Nest leer fortwandern, auf dem Rückwege von dem betreffenden Baum oder Strauch aber stets beladen sind. Sie schleppen Käfer, Larven von Stachelbeerblattwespen, erobern auch gemeinschaft-lich dicke Raupen, also lauter Tiere, die dem Garten ausnahmslos größten Schaden zufügen. Wie nützlich die Ameisen sind, sieht man weiter, wenn man z. B. von einem Obstbaum einen Zweig abbricht, an dem sich das Nest der besonders schädlichen Apfelbaum-Gespinstmotte befindet, und wenn man diesen Zweig auf die Ameisenstraße legt. Die Ameisen überfallen sofort gierig das Nest, an das sich kein Singvogel heranwagt. und zerren die Raupen aus dem zerbissenen und zernagten Gespinst heraus, um sie in ihren Bau zu tragen. Ein solches Gespinst ist durch den Eifer der Ameisen in kaum einer halben Stunde geleert, und so sind wiederum hundert oder mehr gefräßige Raupen unschädlich geworden. Bäume, die von den Ameisen fleißig besucht werden, tragen die besten Früchte, dies gilt auch von den Fruchtsträuchern, den Johannis- und Stachelbeeren. Aber auch in der Pflege der anderen Gartengewächse, der Kohlpflanzen usw., erweist die Ameise sich als der beste Gehilfe des Gärtners. Merkwürdig ist, daß manche Pflanzen selbst Vorrichtungen haben, um die Ameisen zur Ausübung ihrer schützenden Tätigkeit anzulocken. Diese Pflanzen tragen, außer den Blüten, auch an anderen Stellen kleine Behälter, die mit süßen Zuckerausscheidungen gefüllt sind und die Ameisen zum Besuch reizen. Diese sogenannten "Nektarien" finden sich auf der Unterseite der Nebenblätter bei den Bohnenpflanzen, bei anderen an den Blattstielen, überhaupt an den verschiedensten Stellen, aber fast stets in nächster Nähe der Blüte. Das Verfolgen der Ameisen, wie es häufig von Laien vorgenommen wird, ist also geradezu ein gärtnerischer Wahnsinn, vor dem die gartenbautreibenden Städter sich unbedingt hüten müssen.

Die Ehre der Treuendorfs.

Roman

Von

Lola Stein.

39. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Maud hatte ihn ausreden lassen, denn eine leise Neugierde war über sie gekommen, alles zu hören, was er ihr zu sagen hatte.

Nun sah sie ihn mit flammenden Augen an. "Betrug also," sagte sie bebend vor Entrüstung, "Betrug mutest du mir zu, Mark! So höre denn, daß ich niemals be-

"Gut, wenn du nicht willst. So laß die Welt, laß -Herrn von Treuendorf wissen von diesem Kinde! Trotzdem wirst du geschieden werden und dein Kind behalten können, dafür werde ich sorgen! Dann heiraten wir eben ein Jahr später, denn unter diesen Umständen wird die Scheidung ja bedeutend länger dauern."

Nun war es zu Ende mit ihrer Fassung. Sie sprang auf, stand vor ihm mit blitzenden Augen, mit fliegenden Pulsen. Auch er hatte sich erhoben. Stattlich und groß und ruhig stand er vor ihr. Und begriff ihre Erregung nicht.

"Nun will ich sprechen," rief sie, "nun sollst du mich hören! Sollst erfahren, in welchem Wahn du befangen bist. Pa hat diese wahnsinnige Idee der Scheiflung gehabt, ich nie, niemals! Das schwöre ich dir! Ich war traurig und verzweifelt, daß Joachim nach Deutschland gegangen ist, gegen meinen Willen gegangen, aber deshalb eine Scheidung?

Eine Scheidung von dem Manne, den ich liebe? Ueber alles liebe? Ohne den ich nicht mehr sein kann und will! Niemals! Euch ware diese Scheidung recht gekommen, darum habt ihr sie beschlossen. Ohne mich tru fragen! Aber ich tue nicht, was ihr wollt! O nein! Ich bin Joachim von Treuendorfs Frau, ich gehöre zu ihm im Leben und Sterben. Gehörte ihm immer, aber jetzt noch tausendmal mehr, jetzt, wo ich weiß, daß wir ein Kind haben werden. Unlösbar bindet uns

dieses Kind aneinander!" Mark Tryon war sehr bleich geworden. .. So liebst du ihn - immer noch - trotzdem er von dir gegangen ist? Maud, wo ist dein Stolz und dein Trotz geblieben? Einem anderen Mann hättest du nie verziehen, was der deine dir angetan."

"Stolz und Trotz?" wiederholte sie leise. "Vielleicht ist beides aufgegangen in meiner Liebe. Ich weiß es nicht. Aber ich fühle keinen Groll mehr in mir und keinen Zorn. Nur noch Glückseligkeit.

Sie sah, wie ihre Worte ihn trafen. Und plötzlich fühlte sie Mitleid mit diesem Mann, dessen große Liebe sie in dieser Stunde aufs neue erkannt. Der einsam geblieben war und auf den Augenblick gewartet, in dem sie sich von Joachim abwenden würde, um dann an ihrer Seite zu sein.

Maud von Treuendorf begriff plötzlich das Opfer, das Mark Tryon ihr bringen gewollt! Das Kind des verhaßten Mannes wollte er anerkennen als das seine!

Eine leichte Rührung ergriff sie und eine Traurigkeit, daß sie ihm immer nur Schmerz bereiten konnte und niemals Glück. Sie verstand, daß er ihr in nüchternen, kurzen Worten Großes heute geboten hatte.

Sie streckte ihm beide Hände entgegen. "Mark, ich danke dir! Für alles, was du tun wolltest für mich! Aber du weißt nun, wie es aussieht in mir! Wenn ich dir heute von neuem Schmerz bereite, verzeihe mir! Pa trifft die Schuld! Er hat sich in diesen Gedanken einer Scheidung hineingeredet, der nie in meinem Herzen war!"

,Maud," sagte Mark Tryon, ,,erst heute habe ich dich in Wahrheit und auf ewig verloren! Als du mich damals fortschicktest aus deinem Leben, da ging ich

Weg zu mir zurückfinden. Diese Stunde glaubte ich nun gekommen. Ich kam hierher und fühlte mich als Sieger, ich gehe als Geschlagener. Denn aufs neue habe ich deine Liebe zu dem anderen Manne gesehen, der sie nicht verdient, nicht zu schätzen weiß."

"Halt!" fiel sie ihm ins Wort. "Nichts gegen ihn! Kein Wort, Mark! Was Joachim mir war, ist un sein wird, darüber kann und will ich nicht sprechen, Du aber weißt nun, daß sein Geschick auch das meine ist, immer und immer."

"Ich weiß es, und ich habe hier nichts mehr zu tun. Lebe wohl, Maud."

Sie hielt seine Hand. "Lebe wohl! Gern wüßte ich dich froh, Mark! Warum muß ich es denn sein? Ich weiß ein Mädchen, das nur darauf wartet, dich glück-lich zu machen. Kann sie es nicht an meiner Stelle,

Er schüttelte abwehrend den Kopf. "Ich kann die deine Frage zurückgeben, Maud! Du weißt, daß Gefühle sich nicht zwingen lassen. Warum kann ich nich! deines Mannes Stelle in deinem Herzen einnehmen? Warum muß er es sein, den du liebst? Siehst du, du weißt keine Antwort."

Eine ungekannte Weichheit überfiel plötzlich den kühlen Mann. "Lebe wohl, Darling," sagte er leise, "lebe wohl!"

Dann war er gegangen, und Maud sah ihm lange nach. In Sinnen und ein wenig traurig. Nun würde er Pa von ihrer Unterredung berichten, und dann würde auch dieser la ar sehen. Und das war gut.

Maud fröstelte plötzlich. Sie fühlte sich einsamt Fremd in ihrem eigenen Hause, fremd in ihrem Heimat land. Ihre Sehnsucht zog sie in die Ferne, zu ihm, von dem sie nichts hörte, dem sie noch immer nicht schreiben konnte, da sie nicht wußte, wohin.

Und plötzlich kam ihr der Zweifel, ob die Umgebung, in der sie hier lebte, wohl die richtige sei für ihres in der Hoffnung, du würdest doch noch einmal den Kindes Wachsen und Werden. Keiner war diesem Kinde

Das Sonnenlichtvollbad

für Verwundete.

Die Bedeutung des Sonnenlichtvollbads für die Be-handlung von Kriegswunden ist dem zusammenfassenden Bericht zu entnehmen, den Maurice Cazin in einer der le zten Sitzungen der Pariser Akademie der Wissenschaften erstattete. Fast ausnahmslos wurde, nach den Mitteilungen der "Münchner Medizinischen Wochenschrift" festgestellt, daß die Sonnenlichtbehandlung raseher als jede andere Behandlungsweise auch die am schwerzen wurden wunden zur Vernarbung und die Eiterung zum Stillstand bringt. Der ungeheuer großen Zahl solcher Heilerfolge ist gegenüberzustellen, daß für das Verfahren weder schwierige noch zeitraubende, noch kostspielige Einrichtungen erforderlich sind. Die Verwundeten werden möglichst in frischer Luft der Sonne ausgesetzt, im Garten, auf einer Ter-asse, im Spitalhof, Bettlägerige in einem Saal mit großen, weit offenen Fenstern. In der Behandlung hat gibt beine gewisse Methodik ausgebildet. Die Füße 2. B. werden am ersten Tage je fünf Minuten lang mit e nor halben Stunde Pause dreimal bestrahlt, am zweitan Tage zuerst je fünf Minuten lang die Füße allein, dann Fuß und Unterschenkel, bis schließlich der ganze Körper systematisch an die Bestrahlung gewöhnt wurde. Schließlich werden nur noch der Kopf durch einen Hut aus weißer Leinwand, und die Augen durch eine Brille aus gelbem Glas geschützt. Man steigert die Bestrahlung, bis die Gesamtzeit drei Stunden am Tage ausmacht. Nach den Beobachtungen Cazins tritt der Erfolg meist schon nach 10 bis 15 Tagen ein, selten ist eine Behandlungsweise von drei Wochen bis einem Monat erforderlich. Unter den weiteren Feststellungen ist zu bemerken, daß die Sonnenlichtbäder auch indirekt wirken, indem sie durch Hebung des A'lgemeinbefindens der Wunde selbst zustatten kommen. Wegen der Wichtigkeit der ultra-violetten Strahlen ist es tunlichst zu vermeiden, daß die Sonnenstrahlen vorher durch Glasfenster gehen müssen. Die Hauptergebnisse des Sonnenlichtvellbades für Kriegsverwundete sind Abkürzung der Behandlungszeit und Verminderung 3r Zahl dauernd unbrauchbarer Leute.

Katholischer Militärgottesdienst. Sonntag, den 12. August, findet in der St. Johanneskirche 9 Uhr vormittags Militärgottesdienst statt. Predigt Feldgeistlicher Meyer. In der Romanowkirche 8,30 Uhr vormittags und 8 Uhr abends, Predigt: Feldgeistlicher Ciré. In der Kirche der Kavalleriekaserne, 10,45 Uhr vormittags, Predigt: Feldgeistlicher Ciré.

Kinderküche. Die St. Johann-Kinderküche, Große straße 37, entwickelt eine sehr rege Tätigkeit. In der kuche, die am 23. Juli eröffnet worden ist, erhalten urgefähr 630 Familien täglich Mittagessen für ihre kinder. Vom 23. Juli bis 4. August 1917 hat die küche 35 207 Portionen gegen Entgelt und 3282 Portionen unentgeltich verteilt. Die Kinderküche stellt ine Neuerung auf dem Gebiete des Volksküchenwesens in Wilna dar, die man bisher hier noch nicht gekannt hat.

Großfeuer in Kowno. Bei dem Brande in Kowno am 3. d. M., über den wir berichteten, hat sich, wie wir tören, die Feuerwehr der Kraftfahrtruppen besonders hervorgetan. Infolge Alarmierung durch die Kommandantur Kowno erschien nach wenigen Minuten die in dem Verert Nishni-Schantzy beim Hilfspark stationierte Kraftfahr-Feuerwehr, vorweg ein Personenkraftwagen

mit einem Offizier als Brandleiter, kurz darauf die Motorspritze und ein Gerätewagen mit Mannschaften. Der außerordentlich leistungsfähigen Motorspritze, der straffen militärischen Disziplin und der Umsicht des mit der Brandleitung beauftragten Offiziers der Kraftfahrtruppen war die schnelle Einschränkung des Brandes ganz besonders zuzuschreiben, wofür auch der Kommandant von Kowno der Feuerwehr seine vollate Anerkennung ausgesprochen hat.

Weißruthenisches Komitee für Kriegsnotleidende.

Auf der allgemeinen Versammlung des Weißruthenischen Komitees für Kriegsnotleidende, die am 5. August stattfand, ist Bericht über die Tätigkeit des Komitees erstattet worden. Von dem Komitee sind in Wilna fünf weißruthenische Volksschulen unterstützt worden, die von 200 Kindern besucht wurden. Die Kinder erhielten dort Unterricht, wurden auch sonst durch Verteilung von Büchern, Schulheften und Schuhen unterstützt; sie erhielten auch Beköstigung. Von dem Komitee wurden ferner Lehrkurse veranstaltet, die von elf Lehrern absolviert wurden, weiter wurden drei Arbeitsstuben für Schnitzerei, Tischler- und Handarbeit und eine besondere Abteilung in der Ausstellung Wilnaer Arbeitsstuben unterstützt.

Seit einem Monat besitzt das Komitee eine eigene Speiseanstalt, die sich Georgstraße 22 befindet. In dem ersten Monat ihrer Tätigkeit hat die Küche 27 847 Portionen gegen Entgelt und 2678 Portionen unentgeltlich verteilt. Außerdem unterstützte das Komitee notleidende erwachsene Personen. Im ersten Jahre waren 52 657 Mittagsportionen unentgeltlich verteilt worden. Auf dem Lande waren zwei Sommerkolonien für Kinder gegründet worden, in denen etwa 90 Kinder Aufenthalt gefunden hatten.

Umwandlung von Geld- in Freiheitsstrafen in Ob. Ost. In älteren Verordnungen, Verfügungen und Beschlen sind verschiedentlich für die Umwandlung nicht beitreibbarer Geldstrafen in Freiheitsstrafen Bestimmungen getroffen, die von den Grundsätzen der §§ 28, 29 des Strafgesetzbuchs für das Deutsche Reich abweichen. Alle diese Abweichungen sind durch die Vorschriften zu A. III und B. III der Kaiserlichen Verordnung betreffend das Verordnungsrecht in den von der deutschen bewaffneten Macht besetzten Gebieten usw. vom 22. November 1916 (A.-V.-Bl. Ziffer 826) außer Kraft gesetzt worden, wonach in Verordnungen, Verfügungen und Befehlen nur Strafen der deutschen Strafgesetze angedroht werden dürfen. Indem schlechthin die Strafen als solche, nicht die Strafarten der deutschen Strafgesetze zugelassen werden, ist zum Ausdruck gebracht, daß auch alle zeitlichen und sonstigen Beschränkungen, die die deutschen Strafgesetze für die einzelnen Strafarten vorschreiben, bei der Strafandrohung zu berücksichtigen sind, und daß daher insbesondere auch die Umwandlung einer nicht beitreibbaren Geldstrafe in eine Freiheitsstrafe ausschließlich nach Maßgabe der §§ 28, 29 a Strafgesetzbuchs für das Deutsche Reich angedroht wert den kann. Demgemäß dürfen hinfort in allen Fällen, in denen die Umwandlung einer Geldstrafe in eine Freiheitsstrafe erforderlich wird, lediglich die §§ 28, 29 des Strafgesetzbuches für das Deutsche Reich angewendet werden, also auch dann, wenn in der verletzten Verordnung usw. abweichende Bestimmungen über die Umwandlung gegeben sind.

ier freundlich gesinnt! Unfreundliche Gedanken umienerte es. Und in ihrer schweren Stunde würde sie einem sein

Wie hatte Joachim an jenem Tage, als sie die erste erregte Auseinandersetzung hatten, gesagt? Deutlich klangen die Worte in ihrem Innern fort: "Komm mit noch Maud! Komm mit noch Deutschland! Dort wirst in mir näher sein als hier, und wir werden uns manchpas! sehen können!"

Pie versank in Sinnen.

10.

l angsam reifte ein Entschluß in Maud von Treuenderfs Secle. Sie wollte nicht in Amerika bleiben, nicht wu unendlich weit sein von dem geliebten Manne. Vier Wochen waren vergangen, seit sie Joachims Brief erhalten, und noch war kein neues Schreiben, kein Gruß vin ihm zu ihr gelangt.

Sie lebte in Sorge und Angst um sein Leben, das

Er sollte wissen von dem neuen, dem großen Eregeis in seinem Leben. Und sie selbst wollte es ihm augen. Ihr Kind aber sollte in dem Lande das Licht der Welt erblicken, das Joachim die Heimat, das ihm über alles teuer war.

Als Maud ihren Entschluß gefaßt hatte, wollte sie it a in ihrer energischen Art ausführen, gleich, sofort. Fie ließ ihren Vater zu sich bitten und sprach ihm von theer Absicht, in den nächsten Tagen nach Holland zu reisen, von dort nach Deutschland, um dort das Ende des Krieges abzuwarten.

Der alte Kelsey, den Mauds Geschick tief bedrückte, .r fassungslos diesem neuen Plan seines Kindes gegen-

..Du willst ihm nachreisen, ihm, der dich verlassen hat?"

"Er hat mich nicht verhasen, Pa, er tat, was ihm Ifheht und Ehre vorschrieb." "So billigst du mit einem Male sein Tun, verstehst

, Nein, sagte sie ernst, "ich will nicht lügen. Ich hätte ihn lieber anders, hätte weit lieber, daß er die Liebe zu mir am höchsten stelle im Leben, daß er für sie alles andere vergäße, für sie alles täte! So wünschte ich ihn mir! Aber so ist er nicht! Er liebt mich, ja, Pa, er liebt mich tief und heiß! Du kannst es mir glauben! Aber — er ist ein Mann und ein Deutscher! Ich bin ein Weib und Amerikanerin! Ist es nicht natürlich, daß Wesensunterschiede sind zwischen uns? Und daß er sein Wesen behauptet hat und seinen Willen und das tat, was ihm seine Ehre gebot? Ist das schlecht? Soll ich ihn deshalb weniger achten, ihn weniger lieben deshalb? Ich kann es nicht!

Einer muß nachgeben in diesem Streit zwischen uns, wenn wir uns nicht unglücklich machen wollen und unser Leben verbittern, und da er es diesmal nicht tat, so muß ich es tun. Und ich kann es tun, weil ich ihn liebe."

"Maud," sagte William Kelsey immer noch fassungslos, "du bist eine andere geworden! Was hat dein Mann aus dir gemacht! Nie hast du nachgegeben in deinem Leben, mir nicht und keinem Menschen auf der Welt! Nie hast du es getan bis heute!"

"Einmal muß der Anfang gemacht werden," lächelte sie. "Aber sei unbesorgt, Pa! Dein Kind ist doch noch dasselbe, noch voll Trotz und Eigensinn! Und wenn ich Joachim in diesem Großen und Wichtigen nachgebe, meinst du nicht, er wird es mir lohnen, indem er mir in tausend kleinen Dingen den Willen tut?

Ich möchte keinen Haß auf ewig zwischen dir und ihm! Und wenn ich mich heute seinem Wunsche beuge, so wird er sich später dem meinen neigen. Habe ich nicht recht?"

Kelsey schüttelte finster das Haupt. "Maud, dein Entschluß ist Wahnsinn! Glatter Wahnsinn! Du wirst in Deutschland allein sein!"

(Fortsetzung folgt.)

Liste der Kriegsgetangenen aus Wilna und Umgebung.

Gefangenen-Lager Skalmierschütz.
Chodmenok, Wazlaw, aus Solura
Dawal, Alexander, aus Sapory
Danilewitsch, Andrei, aus Karatischki
Schittkiss, Franz, aus Oschobalis
Kasiel, Grigori, aus Malwitschi
Stelski, Stanisl., aus Jawiki
Klimas, Wladislaw, aus Jatonischki
Schigowski, Josef, aus Woituschki
Potaschkewitsch, Anton, aus Widowischki
Paukschta, Iwan, aus Tarnischki
Gonewitsch, Anton, aus Papischki
Ratomis, Iwan, aus Kondratischki
Jerenkewitsch, Osip, aus Jelawka
Osmolski, Michail, aus Wilna

Jurgilewitsch, Adam, aus Sejmany Gefangenen-Lager Sprottau

Olechnowitsch, Alfons, aus Wilna Schlescha, Grigori, aus Wilna

Gefangenen-Lager Skalmierschütz.

Aniskowitsch, Michail, aus Kikisch Schanka, Bronislaw, aus Pomoscha Kriuk, Anton, aus Kurilewitschi Markewitsch, Nikolai, aus Wilna Kapysch, Michail, aus Milaikowo Kurbatow, Nikolai, aus Wilna Fedorow, Iwan, aus Sberna Naumenko, Onufri, aus Suchtewe Dubinski, Władislaw, aus Balkowo Scherko, Michail, aus Bawerschi Lewkewitsch, Jan, aus Perebenewize Kutikowski, Bronislaw, aus Pejchany Nesterowitsch, Anton, aus Kriwessejewo Kalbun, Josef, aus Polessje Busak, Iwan, aus Jadowzy Dobrolowitsch, Iwan, aus Pumischtsche

Gefangenen-Lager Lauban.

Bartaschewitsch, Anton, aus Nowesjaki Danjuschewski, Stanisl., aus Osipany Predko, Franz, aus Smorgon Kotkowski, Iwan, aus Snipowtschine Moiseiko, Peter, aus Smorgon Gaibwotz, Osip, aus Growtschineke Iwaschkewitsch, Michail, aus Wilna Katschan, Wiktor, aus Walowicki

Stammlager Saarbrücken

Schebatul, Wikenti, aus Sapolik
Chila, Semjon, aus Stpolin
Buda, Peter, aus Stpolin
Adraschomiwtsch, Nikolai, aus Narotsch
Sobal, Sergei, aus Narotsch
Lukaschewitsch, Anton
Friedmann, Moses, aus Wilna
Senkewitsch, Kasimir, aus Wilna
Jakubzewitsch, Josef, aus Wilna
Koslowski, Pawel, aus Wilna
Kukjanetz, Kasimir, aus Wilna
Kukjanetz, Kasimir, aus Wilna
Kasadricka, Ignatz, aus Wilna
Olonowski, Kiril, aus Wilna

Gefangenen-Lager Worms.

Rybakow, Fadel, aus Wilna

Gefangenen-Lager Stargard/Pomm

Mitarnowski, Wladimir, aus Wilna Moljaschek, Iwan, aus Goljakowo Nowolesky, Iwan, aus Orschansko Nowitzki, Iwan, aus Nasoltanischki Kribulski, Felix, aus Simoneli Tscheslowski, Wiktor, aus Wilna Pawlikowitsch, Pawel, aus Kudischki Paulski, Osip, aus Gorny Peschewski, Anton, aus Schesnojowzi Petrulewitsch, Osip, aus Schumskaja Rakowski, Lawrenti, aus Wilitsch Rutkewitsch, Wladislaw, aus Wilna Sawizki, Dominik, aus Costewizi Sawizki, Iwan, aus Bogdanowa Sadowski, Anton, aus Smaguri Sadowski, Pawel, aus Wilna Sonowitsch, Pawel, aus Marschnin Saspuk, Sigismund, aus Gantowitsch Stempkowski, Stefan, aus Wilna Stefanowitz, Florian, aus Grebowa Stefanski, Roman, aus Lebedowa Slonewski, Anton, aus Wilna Sokowitsch, Osip, aus Martuni Soka, Wiktor, aus Wilna Spatefski, Ignatz, aus Wilna Swatschinski, Anton, aus Polena Sabarowski, Stanisl., aus Wilna Sakoschewski, Wikenti, aus Wilna Schepkowski, Josef, aus Willikau Schotik, Florian, aus Sastenok Schuk, Kasimir, aus Bojari Schurwski, Josef, aus Pischkischki Taraschkiewitsch, Dom., aus Nowoselki Tentipailo, Iwan, aus Wilna Tschirniawski, Josef, aus Wilna. Urbanowitsch, Walerian, aus Podberiza Waiskunowitsch, Ignatz, aus Wilna Walentinowitsch, Wikenti, aus Wilna (Weitere Listen folgen)